

Ute Henseler

Zwischen »musique pure«
und religiösem Bekenntnis

Igor Stravinskijs Ästhetik
von 1920 bis 1939

Technische Universität Berlin (D 83)

**Gedruckt mit Unterstützung des
Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT**

**Gedruckt mit Hilfe der
Geschwister Boehringer Ingelheim Stiftung für Geisteswissenschaften
in Ingelheim am Rhein**

Dieser Band erscheint als Band 9
in der Reihe *sinefonia*
© Ute Henseler
alle Rechte vorbehalten
Wolke Verlag Hofheim, 2007
Layout: michon mediengestaltung
Umschlaggestaltung: Friedwalt Donner, Alonissos
ISBN 978-3-936000-69-6
www.wolke-verlag.de

Inhalt

I. INTRODUKTION	9
A. Prolog	11
B. Vorgehensweise	15
C. Zum Fokus der Untersuchung	17
D. Epilog	24
II. STRAVINSKIJS ÄSTHETIK IM ZEICHEN DER RELIGION:	
Die <i>Poétique musicale</i> (1939)	27
1. Die <i>Poétique musicale</i> – Eine Schrift ohne Autor?	29
A. Aspekte einer komplizierten Entstehungsgeschichte	29
B. »Schaffen ist die Lösung des Künstlers; Theorien sind es nicht«. Stravinskij als Autor wider Willen	41
C. Zum Problem der Authentizität	47
2. Ästhetische Reflexionen seit 1920	52
A. »This is a new kind of music, a simple music with an orchestral conception different from my other works [...]«	53
B. Älteres in neuer Perspektive: Revisionistische Tendenzen	57
C. Das erste ästhetische Manifest: <i>Some ideas about my Octuor</i> (1924)	59
D. »I detest modern music.«	62
3. Stravinskij's musikpoetologisches Profil nach der religiösen Wende	65
A. Religiöse Gefühle	65
B. Kontinuitäten und Diskontinuitäten	70
C. Ästhetisches im Lichte des wieder gefundenen Glaubens	77
D. Abstecher zu Théodore Strawinsky	80
4. Zum Weltbild der heimlichen Autoren Roland-Manuel und Pierre Souvtchinsky	85
A. Pierre Souvtchinsky	85
a) Die zeitphilosophische Theorie	85
b) Notizen zur Musik	88
c) Stravinskij aus der Perspektive Souvtchinskys	90
B. Roland-Manuel	94
a) Musikgeschichtliche und -ästhetische Standpunkte	94
b) »Sonate que me veux-tu?«. Von Chabanon über Hanslick zu Stravinskij	103
C. Randbemerkungen zur Religion	111
5. Exkurs I: Überlegungen zur politischen und moralischen Attitüde der <i>Poétique musicale</i>	114
A. Der kulturpessimistische Tonfall	114
B. Pierre Souvtchinskys politischer Kurs	117
C. Stravinskij's eigene Zeitkritik	124

III. STRAVINSKIJS ÄSTHETIK IM KONTEXT:

Das französische Umfeld zwischen 1920 und 1939	129
1. Im Bann von Jacques Maritains <i>Art et Scolastique</i> (1920)	131
A. Persönliche Verbindungslinien	131
B. Ernest Ansermet als Mittler? Eine richtungweisende Positionsbestimmung	134
C. Eine bahnbrechende Schrift: Maritains <i>Art et Scolastique</i>	136
D. Der Künstler als Homo faber	138
E. Zur Schönheit in der Kunst	140
F. »Les règles de l'art«	142
G. Vom Gebot der Reinheit	143
H. Wahlverschiedenheiten zwischen Maritains und Stravinskijs Maximen	145
I. Der antimoderne Aspekt	148
2. Jean Cocteaus ästhetisches Credo	151
A. Das ästhetische Programm nebst Stravinskijs Rolle	151
B. Cocteaus religiöse Einkehr	158
C. Ästhetische Metamorphosen	161
3. Paul Valérys Sicht des künstlerischen Schaffensprozesses	165
A. Der Schaffensprozess als willentlicher und bewusster geistiger Akt	166
B. Zur Rolle des Zufalls	169
C. Von der Freude an der Arbeit und den Gefühlen	172
D. Vom Material	173
E. Weitere Gemeinsamkeiten und Differenzen	174
F. Fußnote zu Nadia Boulanger und T. S. Eliot	180
4. Arthur Lourié: Valet de chambre oder mehr?	185
A. Aufsätze und Artikel aus den zwanziger Jahren	187
B. Anfang der dreißiger Jahre: Ein Wandel zeichnet sich ab	191
C. Ausblick in die vierziger und fünfziger Jahre	195
D. Konstanten in Louriés Ästhetik	199
E. Die Macht der Religion	201
F. Ein diffiziles Verhältnis	203
5. Charles-Albert Cingrias ästhetischer Kanon	208
A. Zum Verhältnis von Wort und Ton, Nietzsche und Petrarca	208
B. Cingria als Ghostwriter?	218
C. Cingrias Artikel über Stravinskij	221
6. Ein Gedankenspiel: Boris de Schloezer	226
A. <i>Psychologie et Musique</i> aus dem Jahre 1921	226
B. Kompliziert und wechselhaft: Boris de Schloezer versus Igor Stravinskij	230
C. Dennoch: Analogien allerorten	235
D. Stravinskij als Kronzeuge für die »musique pure«	240
7. Exkurs II: Die Terminologie-Problematik:	
Ist Stravinskijs Ästhetik in den französischen Jahrzehnten »neoklassizistisch«?	243
A. Zur Begriffsgeschichte	244
B. Der Neoklassizismus als historisches Phänomen	248
C. Neoklassizismus bei Stravinskij	252
D. Stravinskijs terminologischer Standpunkt	257

IV. STRAVINSKIJS ÄSTHETIK IN DER PRAXIS:	
Die Werkgenese des <i>Oedipus rex</i> . Eine Fallstudie zum künstlerischen Schaffensprozess...	263
1. Einführung	265
2. Zum Libretto des <i>Oedipus rex</i>	270
A. Jean Cocteau's Antikenbild im Spiegel seiner Theaterstücke	270
B. Cocteau's Lesarten des Ödipus-Mythos in <i>Œdipe-Roi</i> und <i>La Machine infernale</i>	272
C. <i>Œdipe-Roi</i> und <i>Oedipus rex</i> : Ein Vergleich	274
D. Lesarten des griechischen Originals	280
E. Zur Frage des Lateinischen	283
F. Warum gerade dieses Sujet?	290
G. Stravinskij's <i>Oedipus</i> : Ungriechisch, griechischer als gedacht oder gar ein wenig christlich?	292
H. Ein pseudogriechisches Szenarium	295
3. Stravinskij's explizite und faktische Poetik	299
A. Irrationale Komponenten	300
B. Zur Rolle des Klaviers	303
C. Stravinskij's kompositorische Werkstatt	305
D. »Aimables rêveries« in der Praxis	307
4. Zum Skizzenbuch des <i>Oedipus rex</i>	310
A. Einführung	310
B. Erste Einfälle	317
C. Zum Kompositionsverlauf	323
D. Skizzierung kompositorischer Leitlinien anhand der Arie des Tiresias	328
5. Anhang: Detaillierte Auswertung des Skizzenbuches mit Daten	345
V. RESÛMEE	355
Literaturverzeichnis	367
Personenregister	385
Register der zitierten Werke Stravinskij's	390

Vorbemerkung

Diese Arbeit hat nach mancherlei Irrungen und Wirrungen ein glückliches Ende gefunden. Für ihre Geduld, Unterstützung und wissenschaftliche Anleitung danke ich herzlich Frau Prof. Dr. Helga de la Motte, Prof. Dr. Mathias Hansen und Prof. Dr. Christian Martin Schmidt schulde ich Dank für ihre wohlwollende Begutachtung.

Die Paul Sacher Stiftung in Basel gewährte mir freundlicherweise umfangreichen Einblick in den Nachlass Igor' Stravinskij's.

Vielfältige Anregungen erhielt ich u.a. von Valérie Dufour, Ulrich Mosch, Elena Pol'djaeva, Svetlana Savenko und Andreas Wehrmeyer. Sebastian Kiefer hat mir über so manche Durststrecke hinweggeholfen und durch kritische Diskussionen zum erfolgreichen Abschluss maßgeblich beigetragen. Ohne die Hilfe meiner Eltern und meines Freundes hätte ich diese Studie jedoch niemals fertig stellen können.

Dem Wolke Verlag und seinem Leiter Peter Mischung sowie den Herausgebern Claus-Steffen Mahnkopf und Johannes Menke bin ich sehr verbunden, dass die Arbeit in der Reihe Sinefonia erscheinen kann.

Zudem freue ich mich über die großzügige finanzielle Unterstützung der *Stiftung für Geisteswissenschaften der Geschwister Boehringer Ingelheim* und des *Förderungs- und Beihilfefonds Wissenschaft der VG Wort*.

Der Text der vorliegenden Studie wurde im Oktober 2005 abgeschlossen und von der Geisteswissenschaftlichen Fakultät der Technischen Universität Berlin als Dissertation angenommen. Für den Druck wurde sie geringfügig ergänzt. Sekundärliteratur, die nach der Publikation von Stephen Walsh, *Stravinsky*, Bd. II: *The second exile. France and America 1934–1971*, London 2006 erschienen ist, konnte nicht mehr berücksichtigt werden.